

KURZ NOTIERT

von Gabriele Fürstenberg

Die Autorin ist Islamwissenschaftlerin mit besonderem Interesse für die muslimisch geprägten Länder Südostasiens.

■ Teure Lebenshaltung bedroht Najibs Rückhalt bei den WählerInnen

Malaysias 1,6 Millionen BeamtInnen – das sind etwa 15% aller WählerInnen – stellen seit langem ein zuverlässiges Klientel für die Unterstützung der Regierungskoalition Barisan Nasional sowie von Premierminister Najib Razaks nationalkonservativer Partei *Pertubuhan Kebangsaan Melayu Bersatu (United Malays National Organisation, UMNO)* dar. Jedoch scheint die Basis seiner UnterstützerInnen zu schrumpfen, nachdem in den vergangenen Jahren die Lebenshaltungskosten

im Land kontinuierlich angestiegen sind. Bereits bei den letzten Wahlen waren steigende Preise ein Schlüsselfaktor gewesen, der städtische und nicht-malaiische WählerInnen veranlasst hatte, der von der UMNO angeführten Koalition den Rücken zu kehren. Bislang konnte UMNO auf ihre ländlichen, malaiisch-muslimischen Hochburgen und auf die Stimmen der BeamtInnen bauen – die meisten von ihnen Malaien, die aufgrund einer jahrzehntelangen positiven Diskriminierungspolitik

für staatliche Arbeitsplätze bevorzugt wurden.

Die nächste Wahl steht zwar erst im Jahr 2018 an, aber trotz seiner noch immer nicht zweifelsfrei geklärten Verwicklung in den Korruptionsskandal um die staatliche Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft 1MDB wird von Najib erwartet, dass er in die Offensive gehen und noch in 2017 Wahlen ausrufen wird, um die aktuelle Zerrissenheit der Opposition auszunutzen.

Reuters, 6.5.2017

■ Saudi-Arabien wirbt in Malaysia für den wahhabitischen Islam

König Salman von Saudi-Arabien besuchte im März 2017 Südostasien. Im Vordergrund standen Gespräche über die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit den überwiegend muslimischen Ländern Malaysia und Indonesien. So wird sich z. B. der staatliche saudische Energiekonzern *Aramco* mit sieben Milliarden Dollar am Bau einer malaysischen Ö Raffinerie beteiligen. Umgekehrt ist Saudi-Arabien seit dem Ölpreisverfall an der weiteren Diversifizierung seiner Wirtschaft interessiert und hat

dafür u. a. die weitere Vermarktung von Hajj und ŸUmra (= die große und die kleine Wallfahrt der Muslime nach Mekka) im Blick – eine lohnende Perspektive, denn MalaysierInnen und IndonesierInnen waren bereits in der Vergangenheit die größte Zahl an PilgerInnen zu den heiligen Stätten des Islam auf der arabischen Halbinsel. Sowohl in Indonesien wie auch in Malaysia versprach König Salman aber auch die weitere Förderung islamischer Bildung. Marina Mahatir, Tochter des frü-

heren malaysischen Premierministers Mahatir Mohamad, lehnte die saudische Bildungs- und Religionsdiplomatie als »arabischen Kolonialismus« ab. »Muslime in Malaysia übernehmen zunehmend arabische Kleidung und sogar Elemente der arabischen Sprache, um so ihre islamische Gesinnung unter Beweis zu stellen«, beklagte die Mitbegründerin der liberalen Organisation *Sisters in Islam*.

Qantara, 13.4.2017

Deutsche Welle, 1.3.2017

■ »Holzfäller raus aus dem Wald!«

Obwohl die Orang Asli, eine Reihe indigener Volksgruppen im Inneren Malaysias, als Ureinwohner des Landes den besonderen Schutz des Staates Malaysia genießen, müssen sie seit Jahren gegen das Eingreifen in ihren Lebensraum ankämpfen. Immer öfter werden ihre Gewohnheitsrechte ignoriert, was ihr traditionell genutztes Land, Jagdgebiete und Fischgründe sowie sakrales Land betrifft. Im Norden, in Kelantan, haben sich nun aktive Widerstandsgruppen gebildet.

Sie organisieren Blockaden gegen den kommerziell betriebenen Holz-Abschlag in den Gebieten der Temiar. Die privaten Holzfällfirmen dringen immer tiefer in den Regenwald, unterstützt vom Staat, der an sie Rodungskonzessionen vergibt. Aber die Temiar wehren sich und bewachen ihr Land. Seit Ende 2016 stellen sie Schlagbäume auf, errichten Barrikaden, und lassen nur Einheimische passieren. Der Staat reagiert mit Gewalt, immer wieder werden Dutzende Protestierender

und auch berichtende ReporterInnen festgenommen. Barrikaden wurden beseitigt oder sogar in Brand gesetzt. Aber auch, nachdem im März 2017 drei Widerstandscamps der Temiar von der staatlichen Forstaufsicht zerstört worden waren, geht der Protest weiter.

www.mongabay.com, 8.5.2017

www.regenwald.org/petitionen/1071/

bulldozer-raus-aus-unserem-regenwald, Mai 2017